

Ist die Besoldung von Lehrkräften eigentlich frauendiskriminierend?

Beitrag von „Mikael“ vom 11. Januar 2019 18:45

Beim Lesen dieses Artikels <http://www.spiegel.de/karriere/entge...-a-1247335.html> bin ich auf folgenden Gedankengang gekommen:

Lehrkräfte im Grundschulbereich sind in vielen Bundesländern ja die einzigen Hochschulabsolventen (Masterniveau), die nach A12 und nicht nach A13 bezahlt werden. Die meisten Grundschullehrkräfte sind Frauen...

Zudem: Während es in vielen Bereichen des höheren Dienstes (z.B. Juristen in irgenwelchen Ministerien oder Ökonomen bei der Bundesbank) noch Regelbeförderungen bis hinauf zu A15 gibt, gibt es diese praktisch nicht mehr bei Lehrkräften. Und die meisten Lehrkräfte sind Frauen...

Haben sich die Gewerkschaften / Verbände über diese Art der Diskriminierung einmal Gedanken gemacht? Und ja, als Mann würde ich auch davon profitieren, wenn die Lehrkräfte anderen Beamten des höheren Dienstes in dieser Hinsicht gleichgestellt werden würden.

Gruß !

Beitrag von „Freakoid“ vom 11. Januar 2019 19:09

Zitat von Mikael

Lehrkräfte im Grundschulbereich sind in vielen Bundesländern ja die einzigen Hochschulabsolventen (Masterniveau), die nach A12 und nicht nach A13 bezahlt werden. Die meisten Grundschullehrkräfte sind Frauen...

NRW und Sek. I z.B. gibt auch nur A12, Beförderungsstellen kaum vorhanden. Wenn ich dann sehe, dass es am Gymnasium für jeden Pups ´ne Beförderungsstelle gibt, dann glaube ich, dass die Diskriminierung, wenn man sie überhaupt so nennen kann, woanders liegt.

Beitrag von „Mikael“ vom 11. Januar 2019 19:19

Das heißt statt einer Aufwertung des Lehrerberufs willst du, dass wir uns um die zu wenigen Beförderungstellen streiten?

Gruß !

Beitrag von „Freakoid“ vom 11. Januar 2019 19:22

Zitat von Mikael

Das heißt statt einer Aufwertung des Lehrerberufs willst du, dass wir uns um die zu wenigen Beförderungstellen streiten?

Nein, ich fordere hiermit beides ein: die Aufwertung des Berufes und mehr Beförderungstellen für alle!

Beitrag von „Midnatsol“ vom 11. Januar 2019 19:41

Diskriminierend wäre es, wenn die Begründung für Gehaltsunterschiede wirklich darin läge, dass hauptsächlich Frauen den Beruf ausüben. Wenn es hingegen nur so ist, dass man in dem Beruf weniger verdient (Fakt 1) und man in ihm weniger verdient als in anderen (Fakt 2) ist es nicht diskriminierend. Offiziell gibt es zwischen Fakt 1 und 2 sicher keinen Zusammenhang, ob es dennoch ein Faktor ist, lässt sich nur mutmaßen.

Beitrag von „Mikael“ vom 11. Januar 2019 19:48

Zitat von Midnatsol

Diskriminierend wäre es, wenn die Begründung für Gehaltsunterschiede wirklich darin läge, dass hauptsächlich Frauen den Beruf ausüben.

Naja, diese Begründung wirst du nirgendwo finden, so blöd ist heutzutage keiner.

Und immerhin reden wir hier über den öffentlichen Dienst, und der zahlt primär nach Abschlussgrad (Ausbildung, Bachelor, Master): Würden Juristen in Ministerien dort dieselben Karrierechancen haben, wenn dieser Beruf so frauendominiert wäre wie der Lehramtsberuf? Ist doch eine legitime Frage, oder?

Gruß !

Beitrag von „schaff“ vom 11. Januar 2019 19:57

Es wäre diskriminierend, wenn ein männlicher Kollege, in selber stellung, als Grundschullehrer mehr verdienen würde oder Grundschullehramt nur für Frauen offen wäre.

Der Dienstposten entscheidet ja, ob nach A12 besoldet wird nicht die Person, die drauf sitzt

Beitrag von „Mikael“ vom 11. Januar 2019 19:59

Du hast das Problem nicht verstanden: Es gibt diese Besoldung nach A12 nur im Lehrkräftebereich. Und für keinen anderen Bereich im öffentlichen Dienst, in welchem ein Masterabschluss vorausgesetzt wird. Deshalb könnte man vermuten, dass ein Zusammenhang mit dem hohen Frauenanteil im Lehramtsberuf besteht.

Gruß !

Beitrag von „wossen“ vom 11. Januar 2019 20:00

Die GEW betont doch permanent den hohen Frauenanteil im Grundschullehramt - und stellt einen Zusammenhang mit der niedrigeren Besoldungsgruppe von Grundschullehrerinnen her.

Beitrag von „Schmidt“ vom 11. Januar 2019 20:00

In Hessen und Bayern ist das Studium Grundschullehramt kürzer als das Studium der anderen Lehrämter (und das Studium für Gymnasien länger als das für Haupt- und Realschulen).

Beitrag von „Freakoid“ vom 11. Januar 2019 20:05

Zitat von Mikael

Deshalb könnte man vermuten, dass ein Zusammenhang mit dem hohen Frauenanteil im Lehramtsberuf besteht.

Ich vermute eher, es ist bekannt, dass sich Lehrer schwer damit tun, sich für ihre Interessen einzusetzen. Geschlecht egal.

Beitrag von „schaff“ vom 11. Januar 2019 20:11

Zitat von Mikael

Du hast das Problem nicht verstanden: Es gibt diese Besoldung nach A12 nur im Lehrkräftebereich. Und für keinen anderen Bereich im öffentlichen Dienst, in welchem ein Masterabschluss vorausgesetzt wird. Deshalb könnte man vermuten, dass ein Zusammenhang mit dem hohen Frauenanteil im Lehramtsberuf besteht.

Gruß !

Ich hab dich schon verstanden. Aber ich glaub, dass das ganze eher einen historischen Hintergrund hat. A12 gilt ja auch für Haupt- und Realschullehrer (zumindest in NRW) Und hier war es früher so, dass diese - im gegensatz zu Gymnasiallehrer - an einer pädagogischen Hochschule ausgebildet worden sind und deshalb, gepart mit einer kürzeren Ausbildungsdauer, weniger verdient haben.

Und ich würde jetzt nicht behaupten, dass die Haupt-/Realsschule frauenlastig ist.

Beitrag von „Walburga“ vom 11. Januar 2019 20:17

Hi,

es gab da mal im Deutschlandfunk eine Sendung drüber. Ein Beruf der in der Vergangenheit überwiegend von Männern ausgeübt wurde verliert im Vergleich zu anderen Berufen an Wertschätzung (und damit langfristig an Gehalt) wenn immer mehr Frauen ihn ausüben.

Das ist nicht nur bei Lehren so ...

Beitrag von „undichbinweg“ vom 11. Januar 2019 20:41

Regelstudienzeit Primar- und Sek. I / oder GHRGe war in NRW 7 Semester. Sek II und Berufsschulen (GyGe / BK) hingegen 9 Semester.

Diskriminierend?

Beitrag von „Bolzbold“ vom 11. Januar 2019 20:48

Zitat von Mikael

Beim Lesen dieses Artikels <http://www.spiegel.de/karriere/entge...-a-1247335.html> bin ich auf folgenden Gedankengang gekommen:

Lehrkräfte im Grundschulbereich sind in vielen Bundesländern ja die einzigen Hochschulabsolventen (Masterniveau), die nach A12 und nicht nach A13 bezahlt werden. Die meisten Grundschullehrkräfte sind Frauen...

Zudem: Während es in vielen Bereichen des höheren Dienstes (z.B. Juristen in irgenwelchen Ministerien oder Ökonomen bei der Bundesbank) noch

Regelbeförderungen bis hinauf zu A15 gibt, gibt es diese praktisch nicht mehr bei Lehrkräften. Und die meisten Lehrkräfte sind Frauen...

Haben sich die Gewerkschaften / Verbände über diese Art der Diskriminierung einmal Gedanken gemacht? Und ja, als Mann würde ich auch davon profitieren, wenn die Lehrkräfte anderen Beamten des höheren Dienstes in dieser Hinsicht gleichgestellt werden würden.

Gruß !

Das kannst Du nicht wirklich ernst meinen, oder? Hast Du gerade Langeweile?

Bei der Besoldung nach A12 liegt deswegen schon keine Diskriminierungsabsicht vor, da zu Zeiten der Einführung dieser Besoldungsordnung die Geschlechterverteilung anders aussah und eben auch heute noch nicht wenige Männer in der Sek I in NRW unterrichten und nach A12 bezahlt werden.

Für das Ministerium und die Bezirksregierungen gilt, dass dort geschlechtsunabhängig befördert wird - ganz gleich ob Mann oder Frau.

Die Ungleichheit der Bezahlung der Lehrämter an sich ist viel eher eine Diskriminierung.

Beitrag von „MarlenH“ vom 11. Januar 2019 20:55

Ich fühl mich grad in Sachsen altersdiskriminiert. Ist nur so ein Gefühl.

Beitrag von „Anja82“ vom 11. Januar 2019 20:56

Die GEW arumentiert doch bei ihrer Ja13 Aktion gerade mit dem Diskriminierungsargument.

Beitrag von „Mikael“ vom 11. Januar 2019 20:59

[Zitat von Bolzbold](#)

Bei der Besoldung nach A12 liegt deswegen schon keine Diskriminierungsabsicht vor, da zu Zeiten der Einführung dieser Besoldungsordnung die Geschlechterverteilung anders aussah und eben auch heute noch nicht wenige Männer in der Sek I in NRW unterrichten und nach A12 bezahlt werden.

Ja und? Spätestens seit Einführung des Bachelor-/Mastersystems im Lehramtsbereich gibt es keinen sachlichen Grund mehr für die besoldungsmäßige Schlechterstellung der Lehrkräfte im Vergleich zu anderen Studiengängen. Was früher einmal der Grund gewesen sein möge, ist doch heute völlig nebensächlich. Lehrkräfte, die einen Masterabschluss haben, studieren genauso lange wie andere Masterabsolventen, erhalten aber in bestimmten Schulformen nur A12.

Zitat

Für das Ministerium und die Bezirksregierungen gilt, dass dort geschlechtsunabhängig befördert wird - ganz gleich ob Mann oder Frau.

Das gilt auch für den Schulbereich. Trotzdem gibt es in den Schulen VIEL weniger Beförderungsstellen. Warum? Weil die Arbeit einfacher ist? Oder hat es vielleicht doch einen anderen Grund?

Gruß !

Beitrag von „Freakoid“ vom 11. Januar 2019 21:01

Habt ihr auch schon alle artig die Petition "A13 für alle" gezeichnet? Hier für NRW:

<https://www.openpetition.de/petition/online-gleiche-arbeit>

Beitrag von „MilaB“ vom 11. Januar 2019 23:08

[Zitat von calmac](#)

<https://www.lehrerforen.de/thread/48437-ist-die-besoldung-von-lehrkr%C3%A4ften-eigentlich-frauendiskriminierend/>

Regelstudienzeit Primar- und Sek. I / oder GHRGe war in NRW 7 Semester. Sek II und Berufsschulen (GyGe / BK) hingegen 9 Semester.

Diskriminierend?

Es geht um gleiches Geld, für die gleiche Arbeit.

Ich bin Hauptschullehrerin mit ganz normalen 28 Unterrichtsstunden in NRW (wir HS Lehrer liegen damit glaube ich bundesweit an der Spitze). Ich unterrichte 6 Fächer fachfremd, habe 4 Korrekturkurse und Klassenleitung.

Ich habe ausschließlich (!) anstrengende, verhaltensauffällige Kinder in der Klasse. 6 offizielle Förderkinder aktuell.

Mein Regelstudium dauerte 7 Semester, ich habe ein Drittfach studiert und eine zusätzliche DaZ Ausbildung gemacht. 10 Semester studiert... Ja, es ist diskriminierend 😊

Beitrag von „Morse“ vom 13. Januar 2019 10:23

Dass Arbeitnehmerinnen in "Frauenberufen" geringere Löhne bezahlt werden liegt nicht an ihrer vermeintlichen Ungleichbehandlung als Frauen, sondern ihrer Gleichbehandlung als Lohnabhängige.

Beitrag von „Das Pangolin“ vom 13. Januar 2019 10:36

Zitat von Midnatsol

Diskriminierend wäre es, wenn die Begründung für Gehaltsunterschiede wirklich darin läge, dass hauptsächlich Frauen den Beruf ausüben. Wenn es hingegen nur so ist, dass man in dem Beruf weniger verdient (Fakt 1) und man in ihm weniger verdient als in anderen (Fakt 2) ist es nicht diskriminierend. Offiziell gibt es zwischen Fakt 1 und 2 sicher keinen Zusammenhang, ob es dennoch ein Faktor ist, lässt sich nur mutmaßen.

Diskriminierend wäre es, wenn Männer für den gleichen Job mehr Gehalt bekommen (wenn alle

Bedingungen sonst gleich sind).

Die Gehaltsunterschiede bestanden schon, als noch hauptsächlich Männer Lehrer waren. Es liegt also keine Diskriminierung vor, sondern Unterschiede, wie es sie zwischen allen Berufen gibt (egal, wie man dazu im Einzelnen steht).

(Bekommen wir jetzt wieder eine Gehaltsdiskussion - und vor allem die immer gleiche?) 😞

Beitrag von „Das Pangolin“ vom 13. Januar 2019 10:39

Zitat von Mikael

Naja, diese Begründung wirst du nirgendwo finden, so blöd ist heutzutage keiner.

Und immerhin reden wir hier über den öffentlichen Dienst, und der zahlt primär nach Abschlussgrad (Ausbildung, Bachelor, Master): Würden Juristen in Ministerien dort dieselben Karrierechancen haben, wenn dieser Beruf so frauendominiert wäre wie der Lehramtsberuf? Ist doch eine legitime Frage, oder?

Gruß !

Wieso geht es dir ständig ums Geld? Darf man fragen, "wie wenig" du verdienst?

Beitrag von „Das Pangolin“ vom 13. Januar 2019 10:43

Zitat von MilaB

Es geht um gleiches Geld, für die gleiche Arbeit. Ich bin Hauptschullehrerin mit ganz normalen 28 Unterrichtsstunden in NRW (wir HS Lehrer liegen damit glaube ich bundesweit an der Spitze). Ich unterrichte 6 Fächer fachfremd, habe 4 Korrekturkurse und Klassenleitung.

Ich habe ausschließlich (!) anstrengende, verhaltensauffällige Kinder in der Klasse. 6 offizielle Förderkinder aktuell.

Mein Regelstudium dauerte 7 Semester, ich habe ein Drittfach studiert und eine

zusätzliche DaZ Ausbildung gemacht. 10 Semester studiert... Ja, es ist diskriminierend



Naja, gleiches Geld für gleiche Arbeit sagt man meistens nur, wenn man sich selber davon mehr erhofft.

Dass wir je nach Erfahrungsstufe unterschiedlich verdienen, findet niemand ungerecht. Ist es denn dann aber nicht mehr die gleiche Arbeit, die wir leisten und der gleiche Abschluss, den wir haben?

Dass Beamte und Angestellte unterschiedlich "rausbekommen" (netto) finden nur die ungerecht, die weniger haben.

Dass Lehrer an Privatschulen oft deutlich weniger verdienen, kümmert auch keinen. Jedenfalls lese und höre ich nirgends, dass Privatschullehrer genauso verdienen sollen wie ÖD-Lehrer.

Dass Lehrer an bestimmten Brennpunktschulen (nicht an allen) eine 300,-Euro-Zulage bekommen sollen oder andere, die in ländliche Gegenden gehen, eine "Buschzulage", wurde hier größtenteils gerechtfertigt und befürwortet. Aber was ist da mit gleichem Lohn für gleiche Arbeit?

In jedem Bundesland verdienen Lehrer anders, teilweise erheblich! Gleicher Lohn für gleiche Arbeit?

Ist es eigentlich immer diskriminierend, wenn man weniger verdient als andere?

Beitrag von „Freakoid“ vom 13. Januar 2019 10:44

[Zitat von Kippelfritze](#)

Wieso geht es dir ständig ums Geld? Darf man fragen, "wie wenig" du verdienst?

Auch wenn die Frage nicht an mich geht: Weil Geld die einzige Anerkennung im Schuldienst ist?

Beitrag von „Das Pangolin“ vom 13. Januar 2019 10:46

DAS hier war diskriminierend.

Zitat von Zitat

Lebensfragen einer Frau

In einer Fernsehwerbung aus den 1950-er Jahren hieß es: "Die wichtigsten Lebensfragen einer Frau sind: Was soll ich anziehen? Was soll ich kochen?" Bis 1962 durfte eine Frau in Westdeutschland (Alt-BRD) kein eigenes Bankkonto eröffnen; bis 1977 nicht ohne Erlaubnis ihres Mannes arbeiten. Eine Lehrerin in Bayern durfte keine Kinder haben. Wurde sie schwanger, wurde sie entlassen, denn sie sollte sich entweder fremden oder ihren eigenen Kindern voll und ganz widmen.

Beitrag von „Das Pangolin“ vom 13. Januar 2019 10:52

Zitat von Freakoid

Auch wenn die Frage nicht an mich geht: Weil Geld die einzige Anerkennung im Schuldienst ist?

Ich finde es schade (aber womöglich gesellschaftstypisch?), dass Anerkennung und Wertschätzung nur in "mehr Geld" gesehen wird - von vielen. Das hieße ja, dass unsere Gesellschaft alle jene Berufe nicht wertschätzt, in denen man weniger verdient als ein Lehrer. Das sind doch aber recht viele, oder? (Ich bekomme nie eine Antwort auf die Frage, welche Berufe denn dann zurecht weniger wertgeschätzt werden.)

Für mich drückt sich Wertschätzung noch anders aus als nur in Gehaltserhöhungen. Das können - so plakativ das auch klingen mag - die berühmten leuchtenden Kinderaugen, die dankbaren Eltern, aber auch schulterklopfende Chefs sein. Das kann auch das Eingehen und Berücksichtigen meiner Befindlichkeiten sein, wenn ich bestimmte Fächer nicht (fachfremd) unterrichten möchte, lieber früher oder später zum Dienst kommen möchte, mir Freistellungen gewährt werden; Leitungen in Konflikten hinter mir stehen bzw. mir auch zugute halten, was ich an anderer Stelle Gutes geleistet habe u.dgl.mehr.

Ok, du findest mich hoffnungslos idealistisch? Vielleicht. Aber vielleicht sind andere auch hoffnungslos materialistisch? 😊

Beitrag von „Krabappel“ vom 13. Januar 2019 11:08

Zitat von Morse

Dass Arbeitnehmerinnen in "Frauenberufen" geringere Löhne bezahlt werden liegt nicht an ihrer vermeintlichen Ungleichbehandlung als Frauen, sondern ihrer Gleichbehandlung als Lohnabhängige.

Vermeintliche Ungleichbehandlung? Was auch immer das bedeuten soll, deine private Erkenntnis bringt den Erzieherinnen und Altenpflegerinnen recht wenig.

Dass gesamtgesellschaftlich gesehen Frauen nach wie vor nicht gleich behandelt werden, dürfte unbestritten sein. Auch wenn viele Männer das nicht gern hören und sich stellvertretend darüber aufregen, wenn darüber diskutiert wird, an "Lehrer" das "Innen" zu hängen.

Beitrag von „Morse“ vom 13. Januar 2019 11:48

Zitat von Krabappel

Vermeintliche Ungleichbehandlung? Was auch immer das bedeuten soll, deine private Erkenntnis bringt den Erzieherinnen und Altenpflegerinnen recht wenig.

Das bedeutet, dass Frauen nicht weniger verdienen weil sie Frauen sind - also wegen ihres Geschlechts per se - sondern wegen dem, was ihr Geschlecht in unserer Gesellschaft für sozial-ökonomische Folgen hat. Das sollte man nicht miteinander verwechseln.

Diese Erkenntnis "bringt" insofern was, dass man sich nicht an irgendeiner sexistischen Moral abarbeitet oder Forderungen wie "Frauen verdienen mehr" aufstellt, sondern anfangen kann die kapitalistische Produktionsweise zu verstehen.

Die so ungleichen Löhne haben ihren Ursprung in einer Gleichbehandlung aller Menschen. Der Gleichbehandlung aller als Arbeitskräfte, die ihre Ware auf dem Arbeitsmarkt verkaufen müssen. Da haben Frauen zumeist das Nachsehen. Den Gedanken, dass man einen Unternehmer doch überzeugen sollte einzusehen, dass Frauen doch genau so produktiv sein können wie Männer und das Ausnutzen der Situation vieler Frauen zu billigeren Löhnen doch ungerecht sei - den halte ich für einen naiven Fehler.

Beitrag von „Krabappel“ vom 13. Januar 2019 12:45

Zitat von Morse

...Die so ungleichen Löhne haben ihren Ursprung in einer Gleichbehandlung aller Menschen. Der Gleichbehandlung aller als Arbeitskräfte, die ihre Ware auf dem Arbeitsmarkt verkaufen müssen. Da haben Frauen zumeist das Nachsehen.

Richtig, das hat vielfältige Gründe. Warum haben sie das Nachsehen? Z.B. durch die Kinderbetreuung oder teilweise tatsächlich daran, dass Frauen ganz klassisch sexistisch gesehen von Vorgesetzten und männlichen Kollegen anders behandelt werden. Da nach wie vor Männer in Führungspositionen überrepräsentiert sind etc.pp., hat das also nichts mit "überzeugen" zu tun, sondern mit Gesetzgebung.

Ausgangsfrage war: warum niedrigere Besoldung in der Lehrergruppe, die mehrheitlich von Frauen ausgeübt wird. Interessante Frage, wo sind hier Henne und Ei?

Beitrag von „MarlenH“ vom 13. Januar 2019 14:27

Ganz ganz früher 😊 gab es auf dem Dorf drei angesehen Leute: den Pfarrer, den Bürgermeister und den Dorflehrer....allesamt Männer.

Da hat sich vieles verändert. Es will kaum noch einer was glauben, was wissen und Verantwortung übernehmen.

Beitrag von „Schmidt“ vom 13. Januar 2019 14:52

Zitat von Krabappel

Richtig, das hat vielfältige Gründe. Warum haben sie das Nachsehen? Z.B. durch die Kinderbetreuung oder teilweise tatsächlich daran, dass Frauen ganz klassisch sexistisch gesehen von Vorgesetzten und männlichen Kollegen anders behandelt werden. Da nach wie vor Männer in Führungspositionen überrepräsentiert sind etc.pp., hat das also nichts mit "überzeugen" zu tun, sondern mit Gesetzgebung.

Ausgangsfrage war: warum niedrigere Besoldung in der Lehrergruppe, die mehrheitlich von Frauen ausgeübt wird. Interessante Frage, wo sind hier Henne und Ei?

Sie haben das Nachsehen, weil sie sich nicht organisieren, stille Mäuschen sind, sich nicht trauen, den Mund aufzumachen, sich viel schneller unterordnen als Männer und sich selbst gerne in eine passive Position begeben. Es gibt (in Deutschland) keine systematische Diskriminierung von Frauen (mehr). Das zeigen zig Frauen, die es ganz selbstverständlich in Führungspositionen schaffen, ihr Leben selbstbewusst und aktiv gestalten und gar nicht auf die Idee kämen, sich anders behandeln zu lassen, nur, weil sie Frauen sind.

Zum Ausgangsthema: wenn die Ausbildungsdauer (Studium + Vorbereitungsdienst) gleich lang ist, sollten auch alle die gleiche Grundbesoldung erhalten. Dass "höhere" Lehrämter im Berufsalltag aufwändiger (!= wichtiger) sind, sollte aber durch Zuschläge auch abgebildet werden. Dann würden zwar Gymnasiallehrer immernoch mehr verdienen als Grundschullehrer, aber in der Summe hätten alle mehr.

Beitrag von „Das Pangolin“ vom 13. Januar 2019 15:26

Da hab ich was zum Thema Wertschätzung und Anerkennung in Form von immer mehr Geld (Gehalt) gefunden:

[Zitat von Zitat](#)

Menschen, die anderen gerne helfen, denen ihre Familie sehr wichtig ist oder ihr Glaube, sind im Durchschnitt mit ihrem Leben zufriedener als andere. Das belegt eine Studie auf Basis der Daten der für Deutschland repräsentativen Langzeitstudie Sozio-oekonomisches Panel (SOEP) am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) Berlin sowie einer australischen Langzeitstudie. Besonders groß ist die Zufriedenheit, wenn sich in einer Beziehung beide Partner für andere und die Familie engagieren. Das Streben nach Geld und Karriere sei hingegen eher mit Unzufriedenheit verbunden, berichten die Forscher. Die Studie wurde kürzlich in der Publikationsreihe SOEPpapers veröffentlicht. [...]

Wer hingegen vor allem nach materiellen Werten strebt, also mehr arbeiten und auch mehr verdienen will als andere, ist im Durchschnitt unzufriedener als er sein könnte. „Solche Menschen sind dem stetigen Stress ausgesetzt, dass andere noch erfolgreicher sind. Denn nicht jeder kann an der Spitze stehen“, erklärt Gert G. Wagner. Wer hingegen altruistisch, familienorientiert und religiös lebe, ziehe seine Zufriedenheit

daraus, andere zu unterstützen und könne dabei nur gewinnen.

<https://www.news4teachers.de/2019/01/wirtsc...karriere-nicht/>

Mir scheint manchmal, man muss Leuten, denen es eigentlich ganz gut geht, nur oft genug sagen, dass es ihnen noch nicht gut genug geht, dann finden sie das irgendwann auch. 😲

Beitrag von „lehrer70“ vom 13. Januar 2019 15:50

Verstehe die ganze Diskussion nicht.

Jeder der in den Schuldienst bzw. in dieser Richtung studiert weiß, welche Gehälter bezahlt werden.

Wer also A13 und mehr bekommen möchte, sollte eben nicht auf Grundschullehramt studieren.

Und wer sich darüber ärgert, dass Angestellte weniger bekommen, sollte sich eben Beamter werden oder sich einen Alternativberuf suchen. Niemand wird gezwungen, Lehrer zu werden. Ich finde es auch nicht fair, dass Angestellte in der Regel deutlich weniger als Beamte haben. Deswegen war die Verbeamtung für mich ein wichtiger Grund für meinen Einstieg ins Lehramt. Als Angestellter hätte ich den Job nicht angenommen und wäre als Ingenieur in einem Großunternehmen beschäftigt.

Also wenn jetzt angehenden Lehrkräfte den Grundschulbereich meiden, wird es bald einen gewaltigen Engpass geben, so dass die Gehälter automatisch angepasst werden. Kurz gesagt, wer Grundschullehrer werden will, ist selber schuld.

Beitrag von „pepe“ vom 13. Januar 2019 16:00

[Zitat von Krabappel](#)

...warum niedrigere Besoldung in der Lehrergruppe, die mehrheitlich von Frauen ausgeübt wird.

Habe ich nicht schon oft gelesen, dass inzwischen der Frauenanteil in allen Lehrämtern deutlich über 50% liegt? Nur mal so dazwischengerufen...

<https://www.lehrerforen.de/thread/48437-ist-die-besoldung-von-lehrkr%C3%A4ften-eigentlich-frauendiskriminierend/>

Beitrag von „lehrer70“ vom 13. Januar 2019 16:24

Nicht an technischen Berufskollegs. Erst durch Einführung Gestaltungstechnik war der Frauenanteil dort überhaupt erwähnenswert. Vorher nur in den Sprachfächern.

Beitrag von „Caro07“ vom 13. Januar 2019 17:45

Die Bezahlung ist immer noch "historisch".

Früher gab's den armen Dorfschulmeister, der sich mit Nebenjobs über Wasser halten musste. In der Nachkriegszeit und in den 60igern gab es in allen Schultypen hauptsächlich männliche Lehrer. Da war der Beruf des Volksschullehrers auch noch für Männer interessant. Die Grundschulen waren noch nicht abgetrennt und die Volksschulen gingen in den frühen 60igern bis zur 8. Klasse. Mit dem Volksschulabschluss konnte man eine angesehene Lehre machen.

Inzwischen nimmt der Frauenanteil in allen Schularten zu, angefangen in der Grundschule - in der Grundschule ist es schon lange so, in der Hauptschule haben die männlichen Lehrer länger durchgehalten. Als ich an einer Grund- und Hauptschule anfang, hatten wir mehr Lehrer als Lehrerinnen und ich muss sagen, das war besser. Die Gehaltsunterschiede gab es schon immer, damals wurde es rein durchs Studium begründet.

Somit wäre die Frage nach der Henne und dem Ei beantwortet.

Ich halte alleine von der Entwicklung her die unterschiedliche Bezahlung nicht für frauenfeindlich, aber sie, wie schon andere geschrieben haben, für das Berufsbild und die Aufgaben der heutigen Zeit nicht mehr gerechtfertigt. Ich glaube auch nicht, dass früher die großen Gehaltsunterschiede gerechtfertigt waren, als Grund- und Hauptschullehrkraft hatte man als normale Lehrkraft nie Aufstiegschancen. Das wäre wenigstens angebracht gewesen.

Beitrag von „Krabappel“ vom 13. Januar 2019 19:20

[Zitat von Schmidt](#)

Sie haben das Nachsehen, weil sie sich nicht organisieren, stille Mäuschen sind, sich nicht trauen, den Mund aufzumachen, sich viel schneller unterordnen als Männer und sich selbst gerne in eine passive Position begeben.

Das formulierst du so negativ, Frauen kommunizieren tendenziell vielleicht anders und in einer männlich dominierten Welt ist das eben von Nachteil, aber nicht falsch. Oder hältst du Donald Trump für eine gute Führungspersönlichkeit, weil er sich aufführt, wie ein Arschloch und genau gegenteilig verhält, wie von dir beschrieben?

Und die Kinderfrage ist nach wie vor eine weibliche. Elternzeit, Teilzeit und Karriere adé nach wie vor häufig ein Problem. Ganz zu schweigen von den Alleinerziehenden, die nach wie vor meist Mütter sind.

Dafür wird hoffentlich niemand ernsthaft die Frauen verantwortlich machen wollen.

Beitrag von „Schmidt“ vom 13. Januar 2019 20:05

Zitat von Krabappel

Das formulierst du so negativ, Frauen kommunizieren tendenziell vielleicht anders und in einer männlich dominierten Welt ist das eben von Nachteil, aber nicht falsch. Oder hältst du Donald Trump für eine gute Führungspersönlichkeit, weil er sich aufführt, wie ein Arschloch und genau gegenteilig verhält, wie von dir beschrieben?

Und die Kinderfrage ist nach wie vor eine weibliche. Elternzeit, Teilzeit und Karriere adé nach wie vor häufig ein Problem. Ganz zu schweigen von den Alleinerziehenden, die nach wie vor meist Mütter sind.

Dafür wird hoffentlich niemand ernsthaft die Frauen verantwortlich machen wollen.

Frauen sind keine Kinder, die man in Schutz nehmen muss. Wenn eine Frau im Berufsleben bestehen will, muss sie, genauso wie ein Mann, selbstbewusst auftreten, an den richtigen Stellen Verantwortung und Anerkennung einfordern, aber sich auch strategisch zurücknehmen können. Das ist überall so, wo es Konkurrenz gibt und daran ist auch nichts auszusetzen. Dass Trump dafür kein gutes Beispiel ist, sollte offensichtlich sein.

Und hier liegt das Problem. Frauen begeben sich freiwillig (zumindest in Deutschland) in eine passive Opferrolle. Und statt sich aktiv zu involvieren, fordern sie von anderen, dass diese doch gesetzlich unmotivierter Bevorzugung verankern sollen.

Dass sich überwiegend Frauen daheim um die Kinder kümmern, dafür kann niemand etwas, außer den Frauen selbst. Es gibt genug Männer (und die Zahl steigt stetig), die gerne, zumindest zeitweise daheim bleiben. Wenn man sich an jemanden bindet, muss man eben vorher prüfen, ob die jeweiligen Lebensentwürfe zusammen passen. Ich habe übrigens vor kurzem einen Artikel gelesen, in dem die Rede davon war, dass die meisten Frauen vollkommen zufrieden damit sind, Teilzeit oder gar nicht zu arbeiten. Das ist

also offenbar gar kein so großes Problem. Wie oben schon mal geschrieben: Frauen sind keine Kinder, die man besonders schützen muss. Frauen sind eigenständige Personen, die Entscheidungen treffen können und müssen.

Was die Alleinerziehenden angeht: zumindest in meinem Bekanntenkreis haben sich immer die Frauen von ihrem Partner getrennt. Ich weiß, dass das keinen statistischen Wert hat und die Gründe für Trennung vielfältig sind, aber dass immer die bösen Männer dran schuld sind, ist doch etwas weit hergeholt.

Beitrag von „MarlenH“ vom 13. Januar 2019 20:16

Zitat von Schmidt

Und hier liegt das Problem. Frauen begeben sich freiwillig (zumindest in Deutschland) in eine passive Opferrolle.

Was die Alleinerziehenden angeht: zumindest in meinem Bekanntenkreis haben sich immer die Frauen von ihrem Partner getrennt. Ich weiß, dass das keinen statistischen Wert hat und die Gründe für Trennung vielfältig sind, aber dass immer die bösen Männer dran schuld sind, ist doch etwas weit hergeholt.

Na, zumindest diese Frauen begaben sich nicht freiwillig in eine Opferrolle und haben sich von ihren Männern (hier: die Opfer) getrennt.

Beitrag von „Krabappel“ vom 13. Januar 2019 20:27

Ich sage doch nicht, dass Männer an Trennungen Schuld sind. Oder dass sie überhaupt an irgendetwas Schuld wären, aber Kinder zu erziehen ist immer noch vorrangig Frauenarbeit, worunter der Beruf dann leidet. Vor allem, wenn man Kinder alleine großzieht, auch wenn der Vater mal am Wochenende die Kinder hat oder 2 Elternmonate nimmt.

Beitrag von „Sommertraum“ vom 13. Januar 2019 20:47

Sehr viele Frauen übernehmen aber ganz freiwillig das Zepter in der Kindererziehung und nicht selten hat man den Eindruck, dass sie beruflich gerne kürzer treten.

Beitrag von „Morse“ vom 13. Januar 2019 20:50

Zitat von Krabappel

Ausgangsfrage war: warum niedrigere Besoldung in der Lehrergruppe, die mehrheitlich von Frauen ausgeübt wird. Interessante Frage, wo sind hier Henne und Ei?

Die Antwort darauf ist die gleiche wie auf die Frage: "Warum verdienen Putzfrauen so wenig?"

Henne: kapitalistische Produktionsweise, Lohnarbeit, Arbeitsmarkt

Ei: vermeintlich "ungerechte" Löhne

Beitrag von „Morse“ vom 13. Januar 2019 20:59

Zitat von Krabappel

Richtig, das hat vielfältige Gründe. Warum haben sie das Nachsehen? Z.B. durch die Kinderbetreuung oder teilweise tatsächlich daran, dass Frauen ganz klassisch sexistisch gesehen von Vorgesetzten und männlichen Kollegen anders behandelt werden. Da nach wie vor Männer in Führungspositionen überrepräsentiert sind etc.pp., hat das also nichts mit "überzeugen" zu tun, sondern mit Gesetzgebung.

Der (noch) vorhandene Sexismus einer (noch) führenden Männerriege ist meines Erachtens nur zu einem geringen Teil für den Pay Gap verantwortlich. Viele Arbeitgeber, gerade die Großen, fördern mittlerweile Frauen, so dass sich z.T. Männer in der Rolle der Diskriminierten fühlen (ob zu Recht oder Unrecht sei mal dahingestellt). Die Arbeitgeber fördern Frauen aber nicht aus moralischen Gründen, weil das fair sei oder vergangenes Unrecht ausgleichen soll, oder gar wegen Ihres Geschlechts per se - sondern weil sie damit mehr Profit erzielen.

Unternehmen können es sich heutzutage schlichtweg nicht mehr leisten, rentable menschliche Ressourcen aufgrund von Geschlecht, Hautfarbe usw. nicht auszubeuten.

Die Gleichheit der bürgerlichen Gesellschaft ist die Chancengleichheit in der Konkurrenz um Lohnarbeit.

Sich dafür zu engagieren, dass die Konkurrenz der Arbeitnehmer untereinander und gegeneinander möglichst "gerecht" zugehen solle, das halte ich für verkehrt.

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 13. Januar 2019 21:18

Zitat von Freakoid

Auch wenn die Frage nicht an mich geht: Weil Geld die einzige Anerkennung im Schuldienst ist?

Das Geld ist mein Gehalt. Nicht meine Anerkennung.
Anerkennung bekomme ich als Lehrer auch so oft genug.

kl. gr. frosch

Beitrag von „Schmidt“ vom 13. Januar 2019 21:56

[Zitat von Sommertraum](#)

Sehr viele Frauen übernehmen aber ganz freiwillig das Zepter in der Kindererziehung und nicht selten hat man den Eindruck, dass sie beruflich gerne kürzer treten.

Eben. Die meisten Frauen sind offensichtlich zufrieden damit, Kinder zu erziehen, keiner oder wenig Erwerbsarbeit nachzugehen und den Männern das Geldverdienen zu überlassen. Ich sehe irgendwie nicht, warum das ein Problem sein soll. Es steht doch jedem (m/w/d) frei, sein Leben zu gestalten, wie er/sie/es möchte. Wir sind doch in Deutschland in der luxuriösen Position, dass Bildung quasi kostenlos ist, es jede Menge Unterstützung finanzieller und ideeller Art gibt und Frauen absolut gleich gestellt sind. Wenn eine Frau nicht daheim bleiben und Kinder erziehen will, dann muss sie das eben kommunizieren und die Umsetzung planen.

Beitrag von „Midnatsol“ vom 13. Januar 2019 22:17

Zitat von Schmidt

Wenn eine Frau nicht daheim bleiben und Kinder erziehen will, dann muss sie das eben kommunizieren und die Umsetzung planen.

Und warum muss sie das extra kommunizieren, statt dass wenn ein Kind Thema wird, einfach ergebnisoffen die Frage angegangen wird? Weil es gesellschaftlich als Norm angenommen wird, dass die Frau das Kind erzieht. Wenn sie sich an diesen Standard nicht halten will, muss sie das kommunizieren. DASS eine Frau mit der Standardrollenverteilung brechen kann, bestreite ich garnicht. Aber dass es den Standard (verbunden mit entsprechenden Erwartungen) gibt, halte ich für evident. Das ist sexistisches Gedankengut, das unsere Gesellschaft noch immer sehr stark durchzieht.

Beitrag von „Morse“ vom 13. Januar 2019 22:31

Für einen Arbeitgeber besteht bei Einstellung einer Frau momentan immer noch das Risiko, dass diese Kinder bekommt und dadurch weniger profitabel wird (und sei es nur der Ausfall durch die Schwangerschaft).

Durch Teilhabe der Väter an der Erziehung, social freezing, Leihmütter, attestierte Unfruchtbarkeit, Ganztages- und Nachtbetreuung auch von Kleinkindern, Ganztageseschulen, Internaten, etc. kann diesbezüglich jedoch zukünftig nahezu eine Gleichheit auf dem Arbeitsmarkt erreicht werden. Je mehr das Kinderkriegen, Betreuung und Erziehung Sache des Staats ist - von berufsmäßigen Leihmüttern, Erziehern und Lehrern - desto profitabler kann produziert werden. Was für die Arbeitsteilung per se gilt, gilt auch für die Reproduktion der Arbeitskraft selbst.

Schon derzeit wird beispielsweise die Ganztageseschule oder kostenlose Betreuung von Kleinkindern auch damit legitimiert, dass z.B. vor allem Alleinerziehende so weniger Nachteile auf dem Arbeitsmarkt hätten.

Beitrag von „Schmidt“ vom 14. Januar 2019 01:04

Zitat von Midnatsol

Und warum muss sie das extra kommunizieren, statt dass wenn ein Kind Thema wird, einfach ergebnisoffen die Frage angegangen wird? Weil es gesellschaftlich als Norm angenommen wird, dass die Frau das Kind erzieht. Wenn sie sich an diesen Standard nicht halten will, muss sie das kommunizieren. DASS eine Frau mit der Standardrollenverteilung brechen kann, bestreite ich garnicht. Aber dass es den Standard (verbunden mit entsprechenden Erwartungen) gibt, halte ich für evident. Das ist sexistisches Gedankengut, das unsere Gesellschaft noch immer sehr stark durchzieht.

Daran ändert sich durch Frauenquoten und bevorzugte Behandlung nichts. Es ändert sich nur etwas, wenn so viele Frauen den Wunsch kommunizieren, dass es irgendwann die Norm ist, darüber zu diskutieren.

Bei uns war von Anfang an klar, wer "daheim bleibt": ich, denn meine Frau hat schon immer deutlich mehr als ich verdient und mein Job macht es wirklich einfach. Solange Frauen aber eher Geisteswissenschaften als Informatik studieren und aufgrund ihrer Berufswahl in der Regel weniger verdienen als Männer, ist es für gewöhnlich irrational, wenn er daheim bleibt und sie weiter arbeitet. Und da Frauen sich nach wie vor lieber mit Männern einlassen, die einen mindestens gleichen, besser höheren Bildungsstand bzw. Status haben, wird sich daran erst mal nichts ändern. Das ist nicht sexistisch, sondern rational. Zumindest, wenn man der Meinung ist, dass es wichtig ist, die Familie auch finanziell bestmöglich zu versorgen.

("Frauen" und "Männer" ist immer statsitisch gedacht. Dass es individuell ganz anders aussehen kann, ist ja offensichtlich.)

Beitrag von „WillG“ vom 14. Januar 2019 01:56

Zitat von Krabappel

Das formulierst du so negativ, Frauen kommunizieren tendenziell vielleicht anders und in einer männlich dominierten Welt ist das eben von Nachteil, aber nicht falsch.

Das ist in der Tat ein Problem, das ich erst so langsam begreife. Ich hatte neulich als PR ein Gespräch mit einer Kollegin, die sich massiv darüber beschwert hat, dass die letzten beiden Beförderungen an Männer gegangen sind. Nun haben diese männlichen Kollegen aber die entsprechenden Aufgaben schon seit Jahren ohne Entlohnung gemacht. Als ich die Kollegin darauf hingewiesen habe, meinte sie, sie hätte ja nie jemand gefragt, ob sie diese oder jene

Aufgabe übernehmen möchte. Die männlichen Kollegen hingegen sind damals aktiv auf den Schulleiter zugegangen und haben ihre Wünsche in diese Richtung geäußert. Dieser Unterschied im Kommunikationsverhalten ist gar nicht so leicht aufzulösen.

Zitat von Schmidt

Frauen sind keine Kinder, die man in Schutz nehmen muss. Wenn eine Frau im Berufsleben bestehen will, muss sie, genauso wie ein Mann, selbstbewusst auftreten, an den richtigen Stellen Verantwortung und Anerkennung einfordern, aber sich auch strategisch zurücknehmen können. Das ist überall so, wo es Konkurrenz gibt und daran ist auch nichts auszusetzen. Dass Trump dafür kein gutes Beispiel ist, sollte offensichtlich sein.

Ich bin mir nicht sicher, ob man das so sehen kann. Natürlich sind Frauen keine Kinder, aber gesellschaftliche Normen haben Frauen über Generationen hinweg in eine zurückhaltendes, passives Rollenverhalten gedrängt. Dieses wenig selbstbewusste Auftreten und dieses Warten auf Anerkennung (statt sie einzufordern) kommt ja nicht aus dem Nichts und ist auch nicht biologisch bedingt. Wenn wir als Gesellschaft diese Situation also herbeigeführt haben, dann müssen wir als Gesellschaft auch daran arbeiten, sie zu beseitigen. Das meinte ich oben damit, dass ich geschrieben habe, dass ich dieses Problem selbst erst so langsam begreife.

Als PR haben wir auf das Gespräch übrigens so reagiert, dass wir eine Liste mit allen Funktionsträgern, die in den nächsten 10 Jahren in Pension gehen, erstellt haben und sowohl den Schulleiter als auch einzelne Kolleginnen gezielt darauf ansprechen werden, wer diese Aufgaben übernehmen könnte.

Beitrag von „Krabappel“ vom 14. Januar 2019 07:19

Zitat von Morse

... social freezing, Leihmütter, attestierte Unfruchtbarkeit, Ganztages- und Nachtbetreuung auch von Kleinkindern, Ganztageseschulen, Internaten, etc. kann diesbezüglich jedoch zukünftig nahezu eine Gleichheit auf dem Arbeitsmarkt erreicht werden. Je mehr das Kinderkriegen, Betreuung und Erziehung Sache des Staats ist - von berufsmäßigen Leihmüttern, Erziehern und Lehrern - desto profitabler kann produziert werden...

Die Wochenkrippen haben wir zwar bereits in der DDR erfolglos hinter uns gelassen. Aber vielleicht magst du ja mal dystopische Romane schreiben 😊

Beitrag von „MarlenH“ vom 14. Januar 2019 08:07

Er hat Leihväter vergessen.

Beitrag von „plattypus“ vom 14. Januar 2019 08:07

Zitat von Schmidt

Dass sich überwiegend Frauen daheim um die Kinder kümmern, dafür kann niemand etwas, außer den Frauen selbst. Es gibt genug Männer (und die Zahl steigt stetig), die gerne, zumindest zeitweise daheim bleiben. Wenn man sich an jemanden bindet, muss man eben vorher prüfen, ob die jeweiligen Lebensentwürfe zusammen passen.

Wobei ich da aus Sicht eines Mannes auch z.T. nur mit dem Kopf schütteln kann.

So geht es mir z.B. nicht in den Kopf, wie meine Cousine, ebenfalls im Lehrberuf tätig, so erpicht auf ein Kind ist, daß sie sagt: "Ich will ein Kind, aber keinen Kerl dazu," also geplant alleinerziehend. Da künstliche Befruchtungen in D bei Single-Frauen verboten sind, hat sie sich dann vor 8 Monaten irgendjemanden angelacht für einen One-Night Stand, auf das das so dann mit dem Kind was wird.

Ich bin mal gespannt, wen sie im nächsten Monat nach der Geburt als Vater angibt. 😏

Im Kollegium ist dieses "ich will ein Kind aber ohne Kerl" allerdings durchaus auch salonfähig. Bei solchen Lebensentwürfen komme ich dann allerdings auch nicht mehr auf einen grünen Zweig, zumal da immer noch ein Kind im Spiel ist, das wirklich gar nichts für die Situation kann.

Zitat von MarlenH

Er hat Leihväter vergessen.

Wäre das der von Dir erwähnte Leihvater?

Was die Lebensentwürfe generell angeht, habe ich das Hausfrauen-Modell weder in der Generation meiner Eltern noch in der meiner Großeltern kennengelernt. Einige Azubinen sind allerdings auch heute noch so drauf: "Ich mach hier die Lehre, arbeite ein paar Jahre und

kündige mit der Hochzeit den Job."

Hoffentlich werde ich nie jemanden mit so einem Lebensentwurf heiraten. Damit komme ich dann nämlich nicht klar. Paßt also nicht zusammen.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 14. Januar 2019 11:38

Zitat von plattyplus

Was die Lebensentwürfe generell angeht, habe ich das Hausfrauen-Modell weder in der Generation meiner Eltern noch in der meiner Großeltern kennengelernt.

Echt nicht? Auf dem Dorf in RLP wo ich herkomme ist das eigentlich nach wie vor zumindest bei den jetzt über 40-Jährigen der Standard. Die Generation meiner Oma, teilweise sogar die meiner Eltern, lästert immer gerne über die Mütter, die "Kinder in die Welt setzen, aber sofort arbeiten wollen".

Beitrag von „Krabappel“ vom 14. Januar 2019 15:54

Zitat von state_of_Trance

...die Generation meiner Oma, teilweise sogar die meiner Eltern, lästert immer gerne über die Mütter, die "Kinder in die Welt setzen, aber sofort arbeiten wollen".

Zum Beispiel. Sind ja nicht alle in weltoffenen Akademikerfamilien in der Großstadt aufgewachsen. So einfach isses eben nicht, dass jeder seines Glückes Schmied ist.

bmfsfj schrieb zu allem bisher schon genannten:

"Überall in Europa verdienen Frauen weniger als Männer. In Deutschland liegt die Entgeltlücke zwischen Frauen und Männern bei 21 Prozent. *Selbst bei gleicher formaler Qualifikation und ansonsten gleichen Merkmalen beträgt der Entgeltunterschied immer noch 6 Prozent.* Ein klarer Hinweis auf versteckte Benachteiligung von Frauen am Arbeitsmarkt."

...

und

"Auch Rollenstereotype und geschlechtsspezifische Zuschreibungen wirken bei der Arbeitsbewertung, Leistungsfeststellung oder Stellenbesetzung noch immer nach und können zu zumeist indirekter Benachteiligung und mittelbarer Diskriminierung führen."

Dafür gibts jetzt ein Transparenzblablabgesetz:

- Einführung eines individuellen Auskunftsanspruchs: Arbeitgebende mit mehr als 200 Beschäftigten müssen diesen zukünftig auf Anfrage erläutern, nach welchen Kriterien sie wie bezahlt werden. Den Auskunftsanspruch können Beschäftigte seit dem 6. Januar 2018 in Anspruch nehmen.
- Betriebliche Verfahren zur Überprüfung und Herstellung von Entgeltgleichheit: Private Arbeitgebende mit mehr als 500 Beschäftigten werden aufgefordert, regelmäßig ihre Entgeltstrukturen auf die Einhaltung der Entgeltgleichheit zu überprüfen.
- Bericht zur Gleichstellung und Entgeltgleichheit: Arbeitgebende mit mehr als 500 Beschäftigten, die lageberichtspflichtig sind, müssen zudem künftig regelmäßig über den Stand der Gleichstellung und der Entgeltgleichheit berichten. Diese Berichte sind für alle einsehbar.

(ebd.)

Das ist doch schon mal was, dass man erfährt, warum man wie bezahlt wird 😬

Beitrag von „Morse“ vom 14. Januar 2019 18:08

[Zitat von Krabappel](#)

Die Wochenkrippen haben wir zwar bereits in der DDR erfolglos hinter uns gelassen. Aber vielleicht magst du ja mal dystopische Romane schreiben 😊

Meinen dystopischen Roman gibt's schon und heißt Tageszeitungen! 😊

Was ich genannt hatte ist - wenn - natürlich Zukunftsmusik. Aber momentan scheint mir der Trend schon in diese Richtung zu gehen. Auch die eher sci-fi anmutenden Methoden um das Kinderkriegen und -betreuen und Erziehung so zu organisieren, dass die Eltern und ihre Produktivität in der Arbeit möglichst wenig davon betroffen sind, gibt es ja tatsächlich. Bekannte und nicht gerade kleine Firmen wie z.B. Apple und Facebook übernehmen beispielsweise die Kosten für Social Freezing für Mitarbeiter.

Ob das Zukunftsmusik bzw. Dystopie bleibt, wird sich zeigen. Gerade das von Dir gebrachte Beispiel mit den Wochenkrippen finde ich interessant - ob das mal ein Revival erlebt? Selbst

hier im Forum lesen wir ja nicht nur von ganztagesbetreuten Schulkindern, sondern auch von Kindergartenkindern, die von morgens bis abends betreut werden.

(Randnotiz: für manche ist das gar keine Dystopie, sondern Utopie)

Beitrag von „Morse“ vom 14. Januar 2019 18:16

[Zitat von MarlenH](#)

Er hat Leihväter vergessen.

Gibt's das?

Ich vermute mal, dass Dein Beitrag ironisch gemeint ist bzw. Du die von mir genannten Methoden unrealistisch findest.

Dass das z.T. recht neu und alles andere als sehr verbreitet ist, stimmt schon. Aber Leihmutterschaft ist beispielsweise eine Methode die an popularität gewinnt. In den USA ist das bereits ein Geschäft, man kann bei Unternehmen den Leihmutter-Service kaufen. Ob sich das weiterhin verbreiten wird, weiß ich nicht, aber als absolut unmöglich ausschließen würde ich das nicht.

Beitrag von „Krabappel“ vom 14. Januar 2019 18:18

[Zitat von Morse](#)

... Selbst hier im Forum lesen wir ja nicht nur von ganztagesbetreuten Schulkindern, sondern auch von Kindergartenkindern, die von morgens bis abends betreut werden.

Nungut, wenn man arbeiten will, müssen die eigenen Kinder woanders betreut werden. 12.00 Middach kochen ist dann nicht. Das heißt aber nicht zwangsläufig, dass Kinder alle von 6-18 Uhr in der Kita sind.

Beitrag von „Morse“ vom 14. Januar 2019 18:21

Zitat von Krabappel

Nungut, wenn man arbeiten will, müssen die eigenen Kinder woanders betreut werden. 12.00 Middach kochen ist dann nicht. Das heißt aber nicht zwangsläufig, dass Kinder alle von 6-18 Uhr in der Kita sind.

Ja, das sind sie ja auch nicht ("alle"). Mir scheint es aber so zu sein, dass dies Trend der ist, dass Kinder immer weniger Zeit mit ihren Eltern verbringen, v.a. weil sie arbeiten müssen, und stattdessen in immer größerem Umfang von staatlichen Institutionen erzogen werden.

Beitrag von „Krabappel“ vom 14. Januar 2019 19:37

Zitat von Morse

...und stattdessen in immer größerem Umfang von staatlichen Institutionen erzogen werden.

Interessante Überlegung... aber von welchem Vergleichszeitraum sprichst du? immer größer "seit den 50er Jahren in Westdeutschland"? Oder "seit der Zeit, als Frauen 11 Kinder bekamen, 4 wieder starben und der Rest im Bergbau arbeiten musste, bzw. abends nach 10 Stunden Heimarbeit auf die mit 4 Geschwistern geteilte Matratze fiel?" klar, Familienleben ist im Wandel. Ich würde aber nicht so weit gehen zu behaupten, dass da ein großer, böser, kapitalistischer Masterplan dahintersteckt. So klang das weiter oben zumindest für mich.

Also als Lehrer bin ich ja gebenedeit unter den Weibern und sehe meine Kinder wirklich ausreichend viel. Wie das Ärztinnen, Konzernmanagerinnen, Schreinerinnen und Elektroinstallateurinnen geht, weiß ich allerdings nicht.

Beitrag von „Morse“ vom 14. Januar 2019 20:45

Zitat von Krabappel

Interessante Überlegung... aber von welchem Vergleichszeitraum sprichst du? immer größer "seit den 50er Jahren in Westdeutschland"? Oder "seit der Zeit, als Frauen 11

Kinder bekamen, 4 wieder starben und der Rest im Bergbau arbeiten musste, bzw. abends nach 10 Stunden Heimarbeit auf die mit 4 Geschwistern geteilte Matratze fiel?" klar, Familienleben ist im Wandel. Ich würde aber nicht so weit gehen zu behaupten, dass da ein großer, böser, kapitalistischer Masterplan dahintersteckt. So klang das weiter oben zumindest für mich.

Vergleichszeitraum: ca. die letzten 15 Jahre. Ob es da eine kontinuierliche Entwicklung seit den 50er Jahren gibt, würde mich sehr interessieren, aber ich habe jetzt einfach nur die Presse und Erfahrungen von Bekannten, z.B. Erzieherinnen, der letzten Jahre im Kopf. Eine Statistik zu dieser Fragestellung ist mir nicht bekannt.

Wenn es so wäre, dass Eltern tatsächlich immer weniger Zeit mit ihren Kindern verbringen und diese immer mehr von Institutionen erzogen werden, wäre da sicher kein "großer böser Masterplan" dahinter, sondern einfach nur der "normale" Kapitalismus, in dem viele Eltern eben so viel arbeiten müssen, dass nur wenig Zeit für die Kindererziehung bleibt. In der Politik scheint mir das gar nicht als Problem wahrgenommen zu werden, sondern ganz im Gegenteil: es soll mehr Arbeitszeit von Eltern ermöglicht werden, über ausgeweitete Betreuungsmöglichkeiten usw. Erziehungsurlaub bzw. heute Elternzeit scheinen mir einerseits dazu im Gegensatz zu stehen, da hier Elternteile nicht arbeiten, sondern bei ihren Kindern sein können, andererseits soll diese Maßnahme ja die zukünftig andauernde Tätigkeit der berufstätigen Eltern ermöglichen, da ein Einkommen alleine meistens nicht genügt (Frauenarbeit einerseits als mögliche Emanzipation von der patriarchalischen Familie, andererseits als Zwang der Lohnarbeit).

Neben den schon angesprochenen Beispielen gab's hier im Forum selbst doch auch schon Fälle, wo Kollegen darüber geklagt haben, dass Vieles, was früher im Elternhaus erlernt wurde, heute nicht mehr im Elternhaus erlernt werden, sondern das in der Schule erledigt werden soll bzw. muss (die Zeit fehlt dann beim eigentlichen Stoff). Eventuell besteht hier auch ein Zusammenhang mit Eltern, die schlicht keine Zeit für derlei Aufgaben mehr haben.

Beitrag von „Krabappel“ vom 14. Januar 2019 22:07

Bezweifle ich. Welche Kinder haben denn die größten Defizite? Das sind doch nicht die von arbeitenden Müttern.

Beitrag von „Morse“ vom 14. Januar 2019 22:31

Zitat von Krabappel

Bezweifle ich. Welche Kinder haben denn die größten Defizite? Das sind doch nicht die von arbeitenden Müttern.

Meinst es wirkt sich nicht positiv auf die Kinder aus, wenn die Eltern Zeit für sie haben?

Beitrag von „Seph“ vom 14. Januar 2019 22:52

Zitat von Morse

Meinst es wirkt sich nicht positiv auf die Kinder aus, wenn die Eltern Zeit für sie haben?

Meinst du, es wirkt sich nicht positiv aus, wenn die Kinder mit gleichaltrigen zusammen in der Kita spielen?

Jetzt mal im Ernst: Was sollen denn solche Vereinfachungen? Ich bin vollkommen bei Krabappel, wenn sie sagt, dass die Kinder mit den größten Defiziten nicht unbedingt aus Haushalten stammen, in denen die Mütter bzw. beide Elternteile arbeiten. Es kommt doch auch sehr darauf an, wie die Eltern Zeit mit ihren Kindern verbringen und weniger, wieviel Zeit sie theoretisch dafür haben.

Beitrag von „Morse“ vom 14. Januar 2019 23:12

Zitat von Seph

Meinst du, es wirkt sich nicht positiv aus, wenn die Kinder mit gleichaltrigen zusammen in der Kita spielen?

Jetzt mal im Ernst: Was sollen denn solche Vereinfachungen? Ich bin vollkommen bei Krabappel, wenn sie sagt, dass die Kinder mit den größten Defiziten nicht unbedingt aus Haushalten stammen, in denen die Mütter bzw. beide Elternteile arbeiten. Es kommt doch auch sehr darauf an, wie die Eltern Zeit mit ihren Kindern verbringen und

weniger, wieviel Zeit sie theoretisch dafür haben.

Hälst Du das wirklich für eine unangemessene "Vereinfachung", wenn man pauschal sagt, dass es Kindern gut tut, wenn ihre Eltern Zeit für sie haben?

Ja, manche Eltern missbrauchen ihre Kinder und manche Eltern, die beide berufstätig sind, verbringen trotzdem mehr Zeit mit ihren Kindern als andere, die arbeitslos sind aber sich nicht kümmern. Ich halte solche Fälle für selten.

Der Kontext war die Frage, ob es einen Trend gibt, dass Kinder immer weniger Zeit mit ihren Eltern verbringen.

Beitrag von „MarlenH“ vom 15. Januar 2019 06:17

Seit wann ist es eigentlich üblich Zeit mit seinen Kindern zu verbringen. Also, bis vor 100 Jahren war es doch so:

- arm -> keine Zeit
- reich -> Nanny für die Kinder

Erst seit kurzem gibt es diese Qualitätszeit oder wie man das nennen will. Erst seit kurzem gibt es Helikoptereltern. Die haben ganz viel Zeit für ihre Kinder.

Schwarz und Weiß sind keine Farben.

Beitrag von „Krabappel“ vom 15. Januar 2019 15:37

Zitat von Morse

...

Der Kontext war die Frage, ob es einen Trend gibt, dass Kinder immer weniger Zeit mit ihren Eltern verbringen.

Nein, den Trend sehe ich in meinem Umfeld zumindest nicht.

Außerdem ist es wichtig, dass Kinder Bezugspersonen haben, die sich liebevoll mit ihnen beschäftigen und konsequent Grenzen setzen, in denen das Kind sich sicher fühlt. Das muss nicht von 13 bis 20 Uhr sein, das reicht auch von 16 bis 20 Uhr plus gesamtes Wochenende und Ferien. Emotionale Vernachlässigung führt zu emotionalen Störungen, egal wie viele Stunden am Tag Eltern physisch anwesend sind. Also auf die Qualität des Umgangs kommt's an, nicht auf die Quantität.

Beitrag von „Midnatsol“ vom 15. Januar 2019 17:12

Zitat von Krabappel

Also auf die Qualität des Umgangs kommt's an, nicht auf die Quantität.

wahre Worte! Gilt im Privaten wie in der Schule. Deswegen halte ich den Vertretungswahnsinn, der betrieben wird, damit bloß keine Unterrichtsstunde ausfällt, auch für absolut verfehlt. Mein Vertretungsunterricht, den ich heute für eine Spanisch-Kollegin gab, war für die Schüler weniger wertvoll als eine Stunde Schlaf oder ruhige Arbeit zu Hause, weil ich das (immerhin vorhandene) Material mangels Sprachkenntnissen selbst nicht verstanden habe, geschweige denn dass ich die Schüler, die es auch nicht verstanden, hätte unterstützen können. Hätte man besser ausfallen lassen sollen...

Ähnlich zu Hause: Wenn die Eltern die vorhandene Zeit sinnvoll nutzen, mit dem Kind Bücher lesen, wertvolle Erinnerungen produzieren, indem sie ihm die Welt zeigen, dann ist viel Zeit mit ihnen toll. Wenn sie das Kind aber nur vor dem TV oder der Playsi parken und selbst am Smartphone hängen, sind sie in meiner Spanischstunde vllt. doch besser aufgehoben...

Hier wie da: Auf die Qualität kommt's vorrangig an.

Beitrag von „Das Pangolin“ vom 17. Januar 2019 19:54

Zitat von Morse

Die Antwort darauf ist die gleiche wie auf die Frage: "Warum verdienen Putzfrauen so wenig?"

Henne: kapitalistische Produktionsweise, Lohnarbeit, Arbeitsmarkt
Ei: vermeintlich "ungerechte" Löhne

Ich hörte, dass Mitarbeiter von privaten Sicherheitsfirmen auch sehr wenig verdienen. Das sind meistens Männer.

Ist daher also die Bezahlung von Mitarbeitern von Sicherheitsfirmen männerdiskriminierend? (in Analogie zur hiesigen Diskussion)

Beitrag von „Morse“ vom 17. Januar 2019 20:02

[Zitat von Kippelfritze](#)

Ich hörte, dass Mitarbeiter von privaten Sicherheitsfirmen auch sehr wenig verdienen. Das sind meistens Männer.

Ist daher also die Bezahlung von Mitarbeitern von Sicherheitsfirmen männerdiskriminierend? (in Analogie zur hiesigen Diskussion)

Die Frage ist nicht an mich gerichtet, oder?

Beitrag von „Das Pangolin“ vom 17. Januar 2019 21:33

[Zitat von Morse](#)

Die Frage ist nicht an mich gerichtet, oder?

Nein.

Beitrag von „Das Pangolin“ vom 17. Januar 2019 21:36

Könnte man dann nicht auch fragen:

<https://www.lehrerforen.de/thread/48437-ist-die-besoldung-von-lehrkr%C3%A4ften-eigentlich-frauendiskriminierend/>

Ist die Bezahlung von Frisören und Friösen eigentlich "menschendiskriminierend" ?

(Da sie ja erheblich weniger als Lehrer und andere Berufstätige verdienen!)